

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 10,50 Mk. vierteljährlich 31,50 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 33,00 Mk. (mit Belegbogen).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: H. R. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. mm hohen einspalt. Raum 30 Pf., für außerhalb Behindernde 100 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 200 Pf., im Restenteil 350 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfröhen).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Koenig & Tiedemann Annaburg, H. R. 24.

Nr. 69.

Mittwoch, den 30. August 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Ordnung betr. die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 1921 (Gesetz-Sammlung Seite 495) und des Kreisratsbeschlusses vom 31. März 1922 wird für den Kreis Torgau nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.
Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Kreise Torgau belegen sind, das Jagdrecht ausübt.

§ 2.
Die Steuer ist nach dem Nachpreis berechnet. Als Nachpreis gilt das vom Pächter auf Grund des Pachtvertrages zu entrichtende Pachtgeld einschließlich etwaiger Nebenleistungen. Der Geldwert der letzteren wird, soweit erforderlich, vom Kreisrat nach Anhörung eines von ihm zuzunennenden geeigneten Sachverständigen festgestellt.

Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Nachpreis der Preis, der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller den Nachpreis beeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre; ungewöhnliche nicht in der jagdlichen Stimmung begründete Preisverhältnisse sind hierbei nicht zu berücksichtigen. Bei glaubhaftem Nachweis der tatsächlichen Höhe der Jagd ist auf Antrag des Steuerpflichtigen die Höheerhebung als Nachpreis zu gelten.

§ 3.
(In der Fassung des § 2 der Musterordnung.)
Die Steuer beträgt jährlich 15 vom Hundert des Nachpreises.

§ 4.
Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Staates bleibt freierfrei.

§ 5.
Die Steuerpflicht beginnt mit dem 1. Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 eingetreten ist. Sie erlischt mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 weggefallen ist.

§ 6.
Die Jagdberechtigungen auf Grundstücken des Kreises sind binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung vom Steuerpflichtigen dem Kreisrat schriftlich unter Vorlegung des Pachtvertrages zur Besteuerung anzuzeigen.

Im übrigen sind Anfang und Ende der Steuerpflicht sowie alle Ereignisse, die eine Abänderung der Veranlagung bedingen, insbesondere Weiterverpachtungen, innerhalb 2 Wochen nach ihrem Eintritt dem Kreisrat schriftlich zur Kenntnis zu bringen.

§ 7.
Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten am 1. jeden Kalendervierteljahres im voraus an die kommunale Kasse zu zahlen. Mehrere Steuerpflichtige im Sinne des § 1 haften für die Steuer als Gesamtschuldner.

Steuern, die innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit nicht bezahlt sind, unterliegen der Verweigerung im Verwaltungs-zwangsvorfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. September 1899 (Gesetzsammlung Seite 545).

§§ 8-10
weggefallen.

§ 11.
Der Kreisrat hat für einzelne Fälle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen oder in solchen Fällen die Erstattung oder Anrechnung bereits entrichteter Steuern verfügen.

§ 12.
Die Veranlagung erfolgt, soweit vorkommend nicht anders bestimmt ist, durch den Kreisrat mittels schriftlichen Veranlagungsscheins, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Steuerjahr besonders.

§ 13.
Gegen die Veranlagung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Kreisrat schriftlich, und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuern nicht aufgehoben.

§ 14.
Zwangsverfügungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu 1000 Mark.

Wer in der Absicht der Steuerhinterziehung bei dem Kreisrat schriftlich auf die ihm gerichteten Fragen oder bei der Begründung eines Einspruchs unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit dem 4-10fachen Betrage der statgehobenen oder beabsichtigten Verletzung, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 1000 Mark bestraft.

Ist eine unrichtige oder unvollständige Angabe, welche geeignet ist, eine Verletzung der Steuer herbeizuführen, zwar offensichtlich, aber nicht in der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt, so tritt Geldstrafe von 3-1000 Mark.

11. Kapitel.

Sugo Klaudius sah aufrecht in seinem Bette. In seinen Armen drückte sich fiebernde Spannung aus. Er lauschte. Dabei überlegte er, jedes Fähr und Wider scharf abmessend, was er in diesem, was in jenem Fall tun sollte.

Wäre das gestrige unglückliche Vorkommnis mit dem Raubüberfall nicht gewesen, so hätte er wohl an Nichts gedacht, obgleich er ohne Wagnis ja nichts unternehmen konnte. Das Geld aber lag in seinem Schreibtisch, der soeben von den Polizeibeamten des Kommissars durchsucht wurde.

Er versuchte es, aufzustehen. Doch schwer sank sein Körper wieder zurück. Die Glieder verlagerten den Dienst. Sein Kopf glitt in die Kissen zurück. Er war gefangen und besah nicht die Straß, sich zu befreien.

Er war verloren. Die einzige Möglichkeit seiner Rettung bestand darin, daß der Kriminalist die gezeichneten Karten nicht fand. Es war nicht das erste Mal, daß sein Weg dicht am Judthaus vorbeiging. Gefahr hatte schon oft gedroht. Doch jedesmal war sie wie eine dunkle Wolke an ihm vorbeigeglitten.

Warum sollte es heute anders sein?
Wozu sich vergeblich mit feiger Furcht herumquälen? Ziel ihm gar nicht ein. Er war kein Angsthase. Dem Wagnis gehört der Erfolg. Er hatte oft genug erfahren.

Er lauschte wieder. Als alles still blieb, wurde er noch zuversichtlicher. Wenn der „bumme Hund“ nichts fand, dann wollte er es ihm aber antrotzen. Er würde die gezeichneten Anspielungen spielen und sich über die Hausdurchsuchung sehr beklagen.

Lautilus dachte Sugo Klaudius in sich hinein.
Ja, er war von Jugend auf ein Fallschpieler gewesen.

§ 15.
Die vorstehenden Steuern werden nur zugunsten des Kreises erhoben. Eine Beteiligung der Gemeinden an Erträgen ist ausgeschlossen.

§ 16.
Die Steuer tritt mit dem 1. Januar d. J. in Kraft, soweit nicht für den zurückliegenden Zeitraum auf Grund einer anderen Steuerordnung eine Jagdsteuer in mindestens derselben Höhe der vorstehenden Satze gezahlt worden ist.

Torgau, den 31. März 1922.

Der Kreisrat.
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolftram.

Beschluß.

Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß

1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird,
2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.

Der Bezirksauschuß zu Merseburg.
(V. S.)
gez. v. Pöbels.

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit veröffentlicht.
Torgau, den 16. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisratshauschusses.
Dr. Drews.

Veröffentlicht. Annaburg, den 29. August 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 28. August bis 4. September 1922 im Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Urliste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.
Annaburg, den 24. August 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von H. Seffert-Rlinger.

17) [Nachdruck verboten.]

Und die unglückliche Freude, die sie empfunden, damals, als ihr Mann seine Rückkehr angekündigt, wie sie sich ihr Leben ihre Zukunft an seiner Seite ausgemalt, das zog an ihrem Geiste vorbei. Ebenso der grausamen Schmerz, den sie bei der Nachricht von seinem schrecklichen Ende zu ertragen hatte, schien wieder ihre Brust zu umrallen. Und dann die Folgen, die Zeit der Unentschiedenheit, und später, als es seinen Ausweg mehr gab, als gehandelt werden mußte, als die Demütigungen sein Ende zu nehmen schienen, wie die Erinnerung an alle jene Vorkommnisse so qualvoll wurde in ihr.

Lange zögerte sie, das Schreiben zu öffnen. Wie ein persönlicher Angriff auf ihre mühsam errungene Fassung kam es ihr vor.

Endlich nahm sie eine Haarnadel und trennte das Kuvert auf. Es enthielt einen großen, vollbeschriebenen Bogen. Beate las ein, zwei, dreimal, sie konnte den Inhalt nicht fassen. Sie meinte zu träumen. Um sich zu vergewissern, daß dies Wirklichkeit sei, wollte sie sich erheben. Doch die Füße trugen sie nicht, sie sank wieder auf ihren Platz zurück.

Es war zu viel. Schon vor Eintreffen des Schreibens hatte sie sich ausgeregt. Brunos langes Ausbleiben verjagte sie in fiebernde Unruhe. Und nun dieses Neue, Unbefahrene!

Ihre Sinne verrieten sich; sie verlor das Bewußtsein.

Die Arbeit hatte er von jeher gehaßt, das flotte Gemütsleben geliebt!

Wie konnte er diese ihm angeborenen Neigungen anders vereinbaren, als wenn er die Menschen betrog?

Vor Jahrzehnten hatte er es gewagt, schüchtern und zagend; als das freche Spiel gelang, wurde er dreister, zuletzt verwegen. Doch bei aller Tollkühnheit hatte er niemals eine große Besonnenheit außer Acht gelassen. So kam es, daß er bei seinem verbrecherischen Beginnen niemals abgefaßt wurde.

Wenn er über sein Leben nachdachte, so mußte er sich sagen, daß er eigentlich niemals Freude daran gehabt hatte. Er mußte ja doch leben! Das falsche Spiel war ihm zur zweiten Gewohnheit geworden. Doch stets mußte er darauf gewacht sein, daß sein Treiben entdeckt wurde.

Diese beständige Unruhe hatte ihn nervös gemacht. Seine Umgebung litt schwer unter seinen Launen.

Die Gattin war ihm früh gestorben, das Kind hatte er nie anders als eine Last empfunden. Wohlgehor hatte er niemals gekannt, ebensowenig Gewissensbisse, wenn er diesen und jenen im Spiel zu Grunde gerichtet. Er war ein Egoist, dem nur das eigene Selbst etwas galt.

Was mochte jetzt im Hause vorgehen? Er hätte es gern gewußt, magie es aber doch nicht, sich bemerkbar zu machen, und nach Konrad zu klingeln.

Er wunderte sich, daß Konrad gar nicht kam, um nach ihm zu sehen. Sicher waren die „Geheimnisse“ noch im Hause und unterwarfen den Allen einem Kreuzgericht.

Wieder lächelte er in sich hinein. Möchten sie nur forschen und fragen, der Diener wußte nichts. Sugo Klaudius hatte überhaupt keinen Vertrauten, keinen Mitspieler.

Belanntmachung.

Die Gewerbesteuerliste der Gewerbesteuerklasse III und IV für das Veranlagungsjahr 1922 liegt vom 29. 8. 1922 bis einschl. 13. 9. 1922 in der Gemeindekasse öffentlich aus. Annaburg, den 28. August 1922.

Der Gemeindevorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Deutschlands Zusammenbruch — das Wert der Alliierten.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Wir haben den Fall Rußlands in den Grund mitangelesen und dabei mitgeholfen, wir haben beobachtet, wie Oesterreich ihm folgte und haben nicht versucht, seinen Fall aufzuhalten. Wenn Deutschland jetzt ebenfalls folgt, so wird das nicht selbsterstörte Gebiet wieder herstellen können und hat sich dazu erboten; aber Holz und Nachschuß haben sich überboten, und die Alliierten mit England an der Spitze haben eine Rechnung eingelebt, die kein Land der Welt hätte bezahlen können. Aber obwohl die meisten das jetzt einsehen, ist das trotzdem einen sehr geringen Einfluß aus. Deutschland wird weiter bis zum wirtschaftlichen Erliegen ausgeplündert. Allerdings hält sich England von der Ausplünderung fern; aber dies Weisheitslehren ist kein Heilmittel. Alle Alliierten tragen zusammen die Verantwortung für die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages. Das Gebäude bricht zusammen, und die Bewohner können sich nur durch die Flucht retten. Wir müssen aber darin leben und werden daher unter den Trümmern begraben werden. Ob Deutschland bezahlt oder nicht, ist eine Pappelle für Frankreich und England, verfluchen wir die weit größeren Frage, ob Deutschland in einem Jahre derselbe Krüppel sein wird, wie Oesterreich es heute schon ist.

Forderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 25. August. Bereits Anfang vergangener Woche haben die Gewerkschaften dem Reichswirtschaftsminister Forderungen vorgetragen, die von außerordentlich großer Tragweite sind und von deren Erfüllung sich die Gewerkschaften eine Linderung der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage versprechen:

Beschlagnahme der Lebensmittel, Kleider und Schuhe und Rationierung derselben.

Festsetzung eines Zwangsstrafes der Markt.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Übernahme des gesamten Ausfuhrhandels durch die Reichsregierung.

Devisen-Ein- und Verkauf nur durch das Reich.

Schärfste Überwachung der Preisbildung durch das Reich.

Sofortiges Verbot von Ausfuhr und Luxuswaren.

Sofortiges Verbot der Herstellung von Löffeln, Konfitüren, Schokoladen usw.

Einschränkung der Biererzeugung, Verbot von Schaumweinherstellung für den Luxusverbrauch, Einfuhrverbot für Weine, Apfelsinen usw.

Scharfes Ansehen der Kohlenpreise.

Infolge der neuen Lohnvereinbarungen im Kohlenbergbau ist damit zu rechnen, daß im kommenden Monat der Zentner Kohle ab Grube im Durchschnitt auf 300 Mk. zu stehen kommt. Hierzu treten die Transportkosten, die jetzt ebenfalls erhöht werden, die Verdienstspannen für Klein- und Großhändler, wobei die Kohle sich durchschnittlich auf 400 Mark für 50 Kilogramm stellen wird. In Verbindung mit der Erhöhung der Kohlenpreise steht auch eine Preissteigerung der Nebenprodukte, wie Teer, Leerbil, Benzol usw. Durch das Uebereinstimmungsabkommen hofft man jedoch,

die Einfuhr von englischer Kohle erheblich herabzuminde zu können.

Warenaufkäufe der Polen in Danzig.

Das starke Ansehen der polnischen Markt als Folge des neuerlichen Sinkens der deutschen Markt hat eine riesige Anzahl polnischer Aufkäufer nach Danzig gebracht, die mit großen Banknotenpaketen die Danziger Geschäfte ausplündern. Die bisherigen Abnahmemaßnahmen der Geschäftsleute haben den Ausverkauf um Stunden zu beschränken vermocht, aber auch in diesem Umfang muß er binnen kurzem zur vollständigen Entleerung der Danziger Geschäfte führen.

Von der Leipziger Messe. Am Montag, dem ersten Tag der Messe, setzte der Verkehr, worauf bereits der Besucherandrang an den Vortagen der Messe schließen ließ, äußerst lebhaft ein. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher ist weiterhin gestiegen. Die Eisenbahn hatte etwa den gleichen Zustrom auf dem Schienenwege wie zur Frühjahrsmesse des Jahres zu bewältigen. Vom Auslande ist besonders stark das baltische und südbaltische Europa, vor allem Rumänien und Polen vertreten. Auch die Uebersee-Wirtschaft ist am Platze. Das Geschäft ähnelte sich teils in eingehender Orientierung über Preise, Qualität und Absatzmöglichkeiten der nächsten Monate, teils aber auch in flüchtiger Nachfrage nach jeder greifbaren Ware. Vielesach wurden große Abschüsse vorgenommen, insbesondere in Textilzeugnissen. Einzelne Firmen der Textilmesse haben ihre Produktion bereits ausverkauft. Unwillen erregte bei vielen Inlandseinkäufern das Verlangen zahlreicher Aussteller nach Bezahlung der Ware in Goldmark.

Was geht im Westen vor?

Französische Truppenbewegungen im Elsaß. Straßburg, 25. August. (Fig. Ver. d. O. Band.) Aus Straßburg wird der Anmarsch umfangreicher, feindsmarschmäßig ausgerüsteter franz. Regimenter gemeldet. Das gesamte 4. Armeekorps und Teile des 7. Armeekorps sind in der Stadt eingetroffen. Ansehender werden die Truppen in den nächsten Tagen weiter verladen. Auch aus anderen Städten des Elsaß wird die Ankunft großer Truppenverbände berichtet.

Die großen französischen Herbstmanöver.

Nach einer Information des „Eclair“ finden die großen französischen Herbstmanöver vom 10. bis 18. September in der Bretagne statt. An den Manövern nehmen alle Waffengattungen teil. Das französische Artilleriesministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Generalstab die Bretagne gewählt, um nicht den Anschein zu erwecken, als seien die großen Truppenmanöver die militärische Vorbereitung für neue Sanktionen.

Wie's Gescheh, so der Herr!

Wallerand in den Fußstapfen Voincarés. Paris, 25. Aug. „Saas“ meldet aus Rambouillet: Heute nachmittag empfing Präsident Wallerand eine Abordnung amerikanischer Damen der sogenannten Goodwill-Delegation, einer Vereinigung, die Unterstützungsgelder für die zerstückelten Gebiete Frankreichs sammelt. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten verlas im Namen der Delegation eine Begrüßungsbotschaft, auf die Wallerand u. a. erwiderte, er hoffe die Damen würden in Amerika berichten, was sie gesehen hätten, und die Bevölkerung über die wahre Ansicht Frankreichs aufklären. Er sagte:

Sie werden Ihren Landsleuten mitteilen, daß Frankreich ein arbeitsames und friedfertiges (I) Land ist. Wenn es nicht schändlich wäre, so würde es tömlich sein, ein Land des Militarismus zu bezichtigen (I), das in solchem Maße, wie es geschehen ist, seine militärischen Ausgaben seit dem Kriege eingeschränkt hat. (I) Frankreich würde sie noch mehr einschränken, aber wie könnte es vergessen, daß vor acht Jahren ein Sturm über die Welt losgegangen ist, der so

schwer war, daß, wenn Frankreich nicht demüthigt gewesen wäre, den ersten Sturm aufzukalten und den anderen Nationen Zeit zu geben, sich vorzubereiten, die Wäme der Hohennollern von Erfolg getränkt gewesen wären.

Wir sind friedfertig, werden uns aber nicht hinter das Licht führen lassen. Sie haben mit eigenen Augen die Vermittlungen gesehen, die zum großen Teil abschüssig und planmäßig in 10 unferer Departements angeordnet worden sind. Sie haben mit eigenen Augen die Wiederaufbauarbeiten gesehen, die auf unsere (I) Kosten ausgeführt werden. Wir verlangen nur Gerechtigkeit. Wir sind sicher, sie zu erhalten, weil wir es wollen. Sie werden uns dabei helfen. Die in Ihrem Namen verlesene Botschaft trägt mit dafür, daß Sie unsere Mächter und Zeugen sein werden. Sagen Sie der Welt, daß die Franzosen von dem guten Willen besetzt sind, einen Frieden der Gerechtigkeit und Sicherheit (I) zu verdienen, für dessen Herbeiführung Amerikaner und Franzosen gemeinsam ihr Blut vergossen haben.

Europa hat mehr Schulden, als es bezahlen kann.

London. Der Präsident der amerikanischen Nationalbank für chemische Unternehmungen, Berry Johnston, äußerte sich, von einer Europareise zurückgekehrt, nach einer Meldung des Newyorker Times-Korrespondenten folgendermaßen:

Die gegenwärtige Lage gestaltet es der Welt nicht, ihr Gewicht wiederzugewinnen. Es ist unbedingt notwendig, daß Amerika sich von dieser Lage Rechenschaft ablege. Man müsse sich fragen, ob man an dem Wiederaufbau der Welt teilnehmen wolle, nicht aus altruistischen, sondern aus rein egoistischen Gründen. Nach einem eingehenden Studium der Weltlage ist ihm überzeugt, daß Europa nicht Schulden hat, als es bezahlen kann. Wenn irgend ein Zauberkraft diese schwere Schuld befähigen könnte, durch die die Regierungen aneinander gebunden sind, würde die Lage im Laufe eines Tages normal werden. Die Gelegenheit ist für Amerika günstig, ein aufbauendes Werk in wirklich amerikanischer Weise zu vollenden. Eine solche Lösung der Frage ist unumgänglich notwendig, je schneller, um so besser wird es sein“.

Beginn der türkischen Offensive in Kleinasien.

Am Mittwoch früh hat 200 Meilen südlich des Ismid-Sektors die seit Tagen erwartete türkische Offensive in Kleinasien begonnen. Der erste Erfolg der nationaltürkischen türkischen Truppen besteht in der Eroberung der Stadt Burchanie. Die türkische Armee, die 75 000 Mann stark ist, setzt ihren Marsch gegen Smyrna fort, dessen Eroberung das Ziel ihrer Operationen ist. Die Offensive sollte ursprünglich gegen Konstantinopel angelegt werden. Dies wurde aber dadurch verhindert, daß englische Truppen an der Ismid-Front zusammengezogen wurden.

Eine andere Konstantinopeler Meldung besagt, daß die kemalistische Armee weiter nach Westen vordringt. Bektar und Bodenbeschäftigten sind für die militärischen Operationen günstig. Die Erste ist im Kampfgebiet zum größten Teil eingedrungen. Die Lage der griechischen Truppen ist nicht ungesährlich, da in der letzten Zeit über 40 000 Mann von der griechischen Front abgezogen und nach der Thessalonika-Front herbeigeholt worden sind. Die griechische Verteidigungsstellung verläuft von Gali Scheure nach Alufum-Karabasil. In diesem Raume werden entscheidende Kämpfe erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag abend 8 Uhr wurden Herrn Dr. Schellhorn aus seinem Hausflur zwei Fahrräder gestohlen und zwar ein sehr gut erhaltenes Diamant-Herren-Rad mit doppelter Ueberleitung und gelben Felgen; das zweite Herrenrad ist etwas beschädigt, schwarz lackiert mit 10 neuen Speichen im Hinterrad. Vor Ankauf je gewarnt.

So leicht konnte ihm nicht gesehen. Freilich, wenn die gezeichneten Karten gefunden worden, dann war sein Schicksal besiegelt.

Bei dem Gedanken erlebte er unwillkürlich. Er fühlte wie nahe die Gefahr war. Laufend richtete er sich wieder auf. Seine Hand faltete nach dem Revolver, der stets geladen auf dem Nachschützlichen neben ihm lag. Lebend sollten sie ihn nicht haben. Diesen „Gefallen“ wollte er ihnen nicht erweisen. Die Tür war abgeschlossen. Er fühlte sich vor jedem Ueberfall sicher.

Er lehnte sich ermattet zurück. Sein Blick fiel auf das alte Bild, das ihm gegenüber an der Wand hing und das Brunos Aufmerksamkeit am gestrigen Abend erregt hatte.

Unwillkürlich zuckte Klaudius zusammen. Er wollte nicht dorthin schauen, doch ein Magnet hätte ihn nicht stärker anziehen können, als jenes alte Porträt. Aus einem inneren Zwange mußte er das Bild ansehen.

Flickend kamen Worte über seine Lippen, von denen er vielleicht kaum etwas wahrte:

„Du warst mein Freund, Ernst Riese, du vertraulicht mit vollkommen und machtest es mit leicht, dich zu betrogen. Es wäre besser gewesen für uns beide, wenn du meine Fehler und Schwächen erkannt und dich vor meinem Freundschaft gebildet hättest. Ich habe dich betrogen und dein Glück zerstört. Vergib mir ... Du bist vor mir gestorben, und ich glaube nicht, daß ich die so schnell folgen würde. Das Verhängnis scheint es anders zu wollen.“

Draußen wurde gegen die Tür geklopft. Die Stimme des alten Dieners löste zaghaft herein:

„Herr Klaudius. Sie müssen etwas genießen, bitte öffnen Sie doch, ich bringe Ihnen das Frühstück.“

Klaudius lag regungslos. Er vernahm recht wohl das Klä-

stern und Raunen mehrerer Stimmen. „Sie wollen mich überlisten“, dachte er, „mich veranlassen, daß ich aufmache und mich dann festnehmen.“

Er gab keine Antwort.

Nun wurde an der Tür gerüttelt und darnach ein Schlüssel im Schloß umgedreht. „Dann müssen wir den Schloß holen lassen“, sagte draußen jemand; „die schwere Eisenkette und das Sicherheitschloß lassen sich so ohne weiteres nicht öffnen.“

Klaudius war leichenfahl geworden. Er verhielt sich ganz still und mochte kaum zu atmen.

Draußen begann ein Flüstern und Lufscheln. Dann versuchte der alte Konrad es nochmal; mit seiner zitterigen Stimme.

„Bitte machen Sie doch auf, Herr Klaudius, ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen.“

Als auch darauf alles still blieb, entfernten sich, vorsichtig auftretend, verschiedene Personen.

Nun war es totensill ringsumher.

War die Gefahr vorüber? Klaudius horchte mit Anstrengung aller Sinne. Dabei übermannte ihn die Schwäche. Die Augen fielen ihm zu. Vor Ermattung schlief er ein.

Wie lange er in diesem unruhigen, fieberhaften Schlummer gelegen hatte, wußte er nicht.

Nach vom schweren Träumen umfangen, vernahm er ein Zellen und Knaden an seiner Tür, das ihn bald völlig ermunterte. Wer machte sich da zu schaffen?

Schon wollte er sich schimpfend erheben, als plötzlich alles, was vorhin vorgegangen, ihm zum Bewußtsein kam.

Nora war doch hier gewesen, hatte ihn gewarnt, ihm verraten, daß die Kriminalpolizei hier Hausdurchung hielt.

Einen furchtbaren Ruck gab es durch seinen Körper. Er sagte sich, daß die Studentin gewissam geöffnet würde. Noch ein paar Minuten, dann war es zu allem zu spät. Dann würde man ihn aus dem Hause schleppen nach dem Untersuchungsgefängnis und von da aus ins Zuchthaus.

„Ich bin verloren!“ höhnte er. „Das Spiel ist aus!“

Seine Hand faßte nach dem Revolver. In wenigen Sekunden zog sein ganzes Leben an seinem Geißel vorüber, das keinem Nutzen gebracht und unwürdig gewesen war bis zu seinem Ende.

Er hätte vielleicht doch die Kraft gefunden, durch die Tapetentür zu entfliehen. Aber er mochte nicht. Das ganze Dasein widerte ihn an. Er war fertig damit.

In demselben Moment, als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, kratzte hier innen ein Schuß der durchs ganze Haus dröhnte.

Nora wußte sofort, was geschehen war. Sie brach zusammen. Krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. Einige Minuten verharzte sie so. Die Zurückbarkeit der Geschicknisse dachte sie mit aller Gewalt.

Aber dann richtete sie sich auf. Sie eilte zu der Tür; dieselbe war verschlossen. Der Kriminalist hatte das junge Mädchen in eingesperrt. Aber ihr war das Alleinsein jetzt unheimlich. Sie ertrag es nicht. Sie rief um Hilfe und klopfte mit den kleinen Fäustchen gegen die Tür. Aus niemand kam, öffnete sie das Fenster und sprang fluch entsetzlichen hinaus. Der Sprung glückte. Durch die Haustür gelangte sie in das Innere der Villa.

Der Schuß hatte die Diensthofen alarmiert. Sie drängten mit blaffen Gesichtern dorthin woher der Schuß gekommen war, nach ihres Herrn Zimmer. Dorthin eilte auch Nora. (Fortsetzung folgt.)

1000 Mk. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir die Diebe, welche mir Kartoffeln in großen Mengen von meinem Acker hinter den Pfarrwiesen (früher Ziehe's Plan) gestohlen haben, so nachweist, daß gerichtliche Verhaftung erfolgen kann. Diskretion wird zugesichert.

Heinlein.

Am Sonntag abend sind mir aus meinem Haus für zwei Herrenräder gestohlen worden, eins davon ziemlich neu, mit hohem Rahmen, verstellbarer Doppelübersetzung, klängeleichen Felgen, Marke Diamant. Das andere hat im Hinterrade 10 ganz neu eingezogene Speichen.

Für die Wiederbeschaffung beider Räder zahle ich **4000 Mark Belohnung**, für eines der Räder 2000 Mk. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Dr. Schellhorn.

Achtung! Achtung!

Auf allen meinen Kartoffel- und Rübenfeldern sind

scharfe Selbstschüsse ausgelegt.

Heinlein.

Die Frau, welche am **Donnerstag (24. Aug.)** vor dem Mühlenort eine Axt gefunden hat, wird ersucht, dieselbe gegen eine entsprechende Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Wihl. Krüger, Zwiefelg.

Angust-Mepfel,
Pfund 4 Mk., zu verkaufen
Lotharstraße 2.

Naps, Winterwiden, Intarnatle, Wintergerste empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Einen Posten

Braungeschirre
Gurkentöpfe, Masttöpfe, Kaffeekannen, Kochformen usw. hat abzugeben
L. Wehle, Feldstr. 3.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen
Bötscher, Baumfuhlen, Maudorf.
Telefon Annaburg 51.

Ballistolöl
u. Treibriemenwachs
empfehlen **A. G. Frischke.**

Möbliertes Zimmer
von alleinlebender Dame zum 1. Oktober gesucht.
Angebote an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Sie wünschen **Qualitäts-Konservenringe**



Das Zeichen der Qualität!

Diese liefert:

passend zu allen Gläsern
Richard Hilpert, Annaburg.

Annaburger Lichtspielhaus

Am **Donnerstag den 31. ds. Mts.**
Große Galavorstellung

unter Mitwirkung der gesamten Rohr'schen Kapelle, des
Bruntfims in 6 Akten

Die Kreuzer-Sonate

nach dem Roman des Freiheitsdichters Leo v. Tolstoi.
Hauptrollen: Friedrich Jelmich, Erich Kaiser-Teg, Ilka Dellring, Erika Glöckner, Margar. Sältegel usw.

Wie werden wir unsere Weiber los.
Orateske in 2 Akten.

Wochenschau. Begehung des Bergarbeiterführers Hue in
Essen, 60000 Menschen nahmen daran teil. —
Dr. Wirth, Minister Rathenau und Delegierte aller Staaten bei der Konferenz in Genau. — Die 1000-Jahrfeier der Stadt Quedlinburg usw.

Hierzu ladet ergebenst ein **Aug. Schlinker.**
N.B. Sonnabend, den 2. September:
Geheimbundsklaven (2. Teil).

R.C.A.
von 1900.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Verjammung
im Siegeskranz (Subro).
Der Vorstand.



A1a
bestes
Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

AAAAAA
Streckenpferd-Seife

die beste Liniemilchseife
I. zarte, weisse Haut und blend. schöner Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sanfterweich. Überzieht aben.

Zukunft!
Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sternbeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft und Streben. Nur Geburtsdatum u. Schrift anfordern. Streng reell wissenschaftlich. — Viele Dank-schreiben aufzuweisen. **Thews, Hannover, Alleenstr. 3.**

Rathenower Brillen!!

Am **Donnerstag, den 31. Aug. von 9 bis 7 Uhr** findet im „Siegeskranz“ wieder eine Ausstellung der besten Brillen und Klemmer der Welt durch den hier gut bekannten Spezialisten für Angengläser **H. Freund** aus Berlin statt. **Kostenlose Augenuntersuchung.** Lieferung auf Probe und für Kranke kostenfrei. Zahlreiche Empfehlungen aus Annaburg. **Nützige Preise.** In **Prettin** im „Schwarzen Adler“ am **Freitag, den 1. September von 8 bis 4 Uhr.**

Herrn Freund, Optiker,
Berlin N. W. 87, Sättingstr. 73.

Beyer's
Abplättmuster und Handarbeitsbücher empfiehlt **A. Raschke.**
Annahmestelle für Beyer's Schnittmuster.

Heute, **Dienstag abend 9 Uhr**, im Vereinslokal „Waldfischchen“
Spieleführerziehung.
Hierzu wird dringender Bepfischung halber der Gesamt-Vorstand eingeladen. Volljähriges Erscheinen ist notwendig.
Der Vorsitzende.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Forganerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersätze.
Behandlung für Kranke kostenfrei.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Eine Ladung
Weißbündkalk
frisch eingegangen.
Wilhelm Kunze,
Dampfjägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.



Fahrräder
und Ersatzteile,
Nähmaschinen,
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Kindertwagen :: Sportwagen,
Sprech-Apparate und Platten,
Teufelings, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen (ohne Waffenchein gel. erlaubt),
sowie Patronen empfiehlt
Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.
Ansichts-Postkarten
empfiehlt in großer Auswahl
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Palast-Theater.
Ausnahmsweise!
Freitag, d. 1. Septbr., Sonnabend d. 2. Septbr., Sonntag, d. 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:
Das entzückende Filmfestspiel
„In einem kühlen Grunde“
mit sehr guten Sängern und Sängerinnen — in einem Vorspiel und 5 Akten von Hans Felsing. Volkslieder, Tänze und Gefänge von Lehar, Strauß, Jeller, Hildach, Grund, Brahms.
Im 2. Akt: **Schulpatler**, im 4. Akt: **Ballett.**
Arrangement: **Marcy Zimmermann, Berlin.**
Preise der Plätze: Unnummerierter Platz 14.— Mk., Nummerierter Platz 20.— Mk., Loge 25.— Mk.
— Vorverkauf und Festbücher von 5 Uhr an. —
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.
Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweinefässer, Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.
Wilhelm Grabl.
Postversandt-Kartons in verschiedenen Größen sind wieder vorrädig.
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 10.50 M., vierteljährlich 31.50 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen 33.00 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten und wie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen 100 Pf., für außerordentliche Anzeigen 200 Pf., im Reklameteile 350 Pf. (inkl. Zertifikatsausgabe u. Umfrage). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druckerei: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Nr. 69.

Mittwoch, den 30. August 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Ordnung betr. die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 1921 (Gesetz-Sammlung Seite 495) und des Kreisratsbeschlusses vom 31. März 1922 wird für den Kreis Torgau nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1. Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Kreise Torgau belegen sind, das Jagdrecht ausübt.

§ 2. Die Steuer ist nach dem Pachtpreis berechnet. Als Pachtpreis gilt das vom Pächter auf Grund des Pachtrates zu entrichtende Pachtgeld einschließlich etwaiger Nebenleistungen. Der Geldwert der letzteren wird, soweit erforderlich, vom Kreisrat nach Anhörung eines von ihm zuzunehmenden geeigneten Sachverständigen festgestellt.

Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Pachtpreis der Preis, der bei der Verpachtung der Jagd unter Berücksichtigung aller den Pachtpreis beeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre; ungewöhnliche nicht in der Jagdgattung begründete Preisverhältnisse sind hierbei nicht zu berücksichtigen. Bei glaubhaftem Nachweis der tatsächlichen Höhe der Jagd hat auf Antrag des Steuerpflichtigen die Höheentnahme als Pachtpreis zu gelten.

§ 3. (In der Fassung des § 2 der Musterordnung.) Die Steuer beträgt jährlich 15 von Hundert des Pachtpreises.

§ 4. Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Staates bleibt freierfrei.

§ 5. Die Steuerpflicht beginnt mit dem 1. Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzungen des § 1 eingetreten sind. Sie endet mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzungen des § 1 weggefallen sind.

§ 6. Die Jagdberechtigungen auf Grundstücken des Kreises sind binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung dem Steuerpflichtigen dem Kreisrat zur Verfügung des Pachtrates zur Besteuerung anzuzeigen.

Im übrigen sind Anfang und Ende der Steuerpflicht sowie alle Ereignisse, die eine Abänderung der Veranlagung bedingen, insbesondere Wiedereinsetzungen, innerhalb 2 Wochen nach ihrem Eintritt dem Kreisrat anzuzeigen zu bringen.

§ 7. Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten am 1. jeden Kalendervierteljahres im voraus an die Kommunalkasse zu zahlen. Mehrere Steuerpflichtige im Sinne des § 1 haften für die Steuer als Gesamtschuldner.

§ 8. Steuern, die innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit nicht bezahlt sind, unterliegen der Verweisung im Verwaltungs-zwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. September 1899 (Gesetzsammlung Seite 545).

§ 9. weggelassen.

§ 10. Der Kreisrat kann für einzelne Fälle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen oder in solchen Fällen die Erhaltung oder Anrechnung bereits entrichteter Steuern verfügen.

§ 11. Die Veranlagung erfolgt, soweit vorstehend nicht anders bestimmt ist, durch den Kreisrat mittels schriftlichen Veranlagungsschreibens, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Steuerjahr besonders.

§ 12. Gegen die Veranlagung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Kreisrat an, und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungs-zwangsverfahren.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuer nicht aufgehoben.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu 1000 Mark.

Wer in der Abfertigung der Steuerinterzeption bei dem Kreisrat auf die an ihn gerichteten Fragen oder bei der Veranlagung eines Einspruchs unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit dem 4- bis 10fachen Betrage der stattgehabten oder beschlagnahmten Veranlagung, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 1000 Mark bestraft.

§ 14. Ist eine unrichtige oder unvollständige Angabe, welche geeignet ist, eine Verfürgung der Steuer herbeizuführen, zwar wesentlich, aber nicht in der Abfertigung der Steuerinterzeption erfolgt, so tritt Geldstrafe von 3-1000 Mark.

§ 15. Die vorstehenden Steuern werden nur zugunsten des Kreises erhoben. Eine Beteiligung der Gemeinden am Ertrage ist ausgeschlossen.

§ 16. Die Steuer tritt mit dem 1. Januar d. Js. in Kraft, soweit nicht für den zurückliegenden Zeitraum auf Grund einer anderen Steuerordnung eine Jagdsteuer in mindestens derselben Höhe der vorstehenden Sätze gezahlt worden ist.

Torgau, den 31. März 1922.
Der Kreisrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 17. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 18. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 19. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 20. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 21. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 22. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 23. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 24. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

§ 25. Die von dem Kreisrat zu Torgau beschlossene Ordnung, betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Kreise Torgau wird genehmigt mit der Maßgabe, daß 1. der § 5 gestrichen und durch die Vorschrift in § 2 der Musterordnung vom 24. März 1922 ersetzt wird, 2. die §§ 5 Absatz 2 sowie 8-10 gestrichen werden.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksrat:
Dr. Drews. Paul Beder. Thierbach. Wolfram.

Das Geheimnis der Villa Claudius.

colorchecker CLASSIC

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Der Herr von Claudius war ein sehr reicher Mann. Er hatte eine große Villa in der Nähe von Annaburg. In der Villa lebte er mit seiner Frau und seinen Kindern. Die Villa war sehr schön und hatte viele Zimmer. In einem der Zimmer lebte ein Hund. Der Hund war sehr intelligent und konnte viele Tricks. Einmal sah der Herr von Claudius den Hund in einem Zimmer. Der Hund hatte ein kleines Paket in seinem Maul. Der Herr von Claudius nahm das Paket und öffnete es. In dem Paket lag ein Brief. Der Brief war von einem Fremden. Der Brief sagte, dass der Herr von Claudius ein Dieb war. Der Herr von Claudius war sehr wütend. Er wollte den Dieb finden. Er fragte den Hund, wer der Dieb war. Der Hund zeigte auf ein Bild. Das Bild zeigte einen Mann. Der Herr von Claudius erkannte den Mann. Der Mann war ein Bekannter. Der Herr von Claudius fragte den Mann, was er da machte. Der Mann sagte, dass er ein Dieb war. Der Herr von Claudius war sehr wütend. Er wollte den Mann bestrafen. Er sagte dem Mann, dass er ihn in den Kerker werfen würde. Der Mann sagte, dass er nicht wollte. Der Herr von Claudius sagte, dass er ihn in den Kerker werfen würde, wenn er nicht aufhört. Der Mann sagte, dass er aufhören würde. Der Herr von Claudius ließ den Mann gehen. Der Mann ging. Der Herr von Claudius war sehr wütend. Er wollte den Mann bestrafen. Er sagte dem Mann, dass er ihn in den Kerker werfen würde, wenn er nicht aufhört. Der Mann sagte, dass er aufhören würde. Der Herr von Claudius ließ den Mann gehen. Der Mann ging. Der Herr von Claudius war sehr wütend. Er wollte den Mann bestrafen. Er sagte dem Mann, dass er ihn in den Kerker werfen würde, wenn er nicht aufhört. Der Mann sagte, dass er aufhören würde. Der Herr von Claudius ließ den Mann gehen. Der Mann ging.

11. Kapitel.
Hugo Claudius lag aufrecht in seinem Bette. In seinen Nerven drückte sich fiebernde Spannung aus. Er lauschte. Dabei überlegte er, jedes Fils und Wider scharf abmessend, was er in diesem, was in jenem Fall tun sollte.
Wäre das gestrige unglückliche Vorkommen mit dem Raubüberfall nicht gewesen, so hätte er wohl an Flucht gedacht, obgleich er ohne Barmittel ja nichts unternehmen konnte. Das Geld aber lag in seinem Schreibtische, der soeben von den Volksgenossen des Kommissars durchsucht wurde.
Er verachtete es, aufzustehen. Doch schwerer sank sein Körper wieder zurück. Die Glieder verkrampften den Dienst.
Sein Kopf glitt in die Kissen zurück. Er war gefangen und besaß nicht die Kraft, sich zu befreien.
Er war verloren. Die einzige Möglichkeit seiner Rettung bestand darin, daß der Kriminalist die gezeichneten Karten nicht fand. Es war nicht das erste Mal, daß sein Weg dicht am Zuchthaus vorbeiging. Gefahr hatte schon oft gedroht. Doch jedesmal war sie wie eine dunkle Wolke an ihm vorbeigeglitten.
Warum sollte es heute anders sein?
Wozu sich vergeblich mit feiger Furcht herumquälen? Ziel ihm gar nicht ein. Er war kein Anglisthase. Dem Mutigen gebührt der Erfolg. Er hatte oft genug erfahren.
Er lauschte wieder. Als alles still blieb, wurde er noch zuversichtlicher. Wenn der „dumme Hund“ nichts fand, dann mußte er es ihm aber anstreifen. Er würde die gekränkte Unschuld spielen und sich über die Hausführung sehr beklagen.
Lauflos lagte Hugo Claudius in sich hinein.
Ja, er war von Jugend auf ein Fallspieler gewesen.

Die Arbeit hatte er von jeher gehaßt, das flotte Genußleben geliebt!
Wie konnte er diese ihm angebornen Neigungen anders vereinbaren, als wenn er die Menschen betrog?
Vor Jahrzehnten hatte er es gewagt, sich zu zeigen und agieren; als das freude Spiel gelang, wurde er dreister, zuletzt verwegener. Doch bei aller Tollkühnheit hatte er niemals eine große Begehrtheit außer Acht gelassen. So kam es, daß er bei seinem verheerendsten Beginnen niemals abgefaßt wurde.
Wenn er über sein Leben nachdachte, so mußte er sich sagen, daß er eigentlich niemals Freude daran gehabt hatte. Er mußte ja doch leben! Das falsche Spiel war ihm zur zweiten Gewohnheit geworden. Doch stets mußte er darauf gefaßt sein, daß sein Treiben entdeckt wurde.
Diese bekümmerte Ursache hatte ihm nervös gemacht. Seine Umgebung litt schwer unter seinen Launen.
Die Gattin war ihm früh gestorben, das Kind hatte er nie anders als eine Last empfunden.
Gehörte hatte er niemals gekannt, ebensowenig Gewissensbisse, wenn er diesen und jenen im Spiel zu Grunde gerichtet. Er war ein egoist, dem nur das eigene Selbst etwas galt.
Was mochte jetzt im Hause vorgehen? Er hätte es gern gemußt, wagte es aber doch nicht, sich bemerkbar zu machen, und nach Konrad zu klingeln.
Er wunderte sich, daß Konrad gar nicht kam, um nach ihm zu sehen. Sicher waren die „Geheimen“ noch im Hause und unterwarfen den Alten einem Kreuzverhör.
Wieder lagte er in sich hinein. Mühten sie nur forschen und fragen, der Diener wußte nichts. Hugo Claudius hatte überhaupt keinen Vertrauten, keinen Mitwisser.